

Arbeitsgruppe 2: Demografie als Herausforderung

Auch der demografische Wandel birgt für den organisierten Sport sowohl Chancen, als auch Risiken. Dies ist das Fazit der zweiten Arbeitsgruppe, die sich moderiert von Harald Schäfer (Bildungsakademie des Lsbh) mit den Herausforderungen an den organisierten Sport durch die demografischen Veränderungen beschäftigt. Einerseits werden ältere Menschen immer mehr zur Zielgruppe für Sportvereine, gleichzeitig zählen Menschen mit Migrationsgeschichte zum Alltag im Verein. Hinzu kommt, insbesondere in strukturschwachen Gegenden jenseits der Ballungsräume, dass immer weniger Vereine weiterexistieren können und sich so das Sportangebot und die Zahl der Vereine massiv verändern wird.

In einem ersten Schritt beschäftigte sich die AG mit der Frage, was der organisierte Sport denn bereits mit Bezug auf demografische Entwicklung leistet. Dabei wurde schnell klar, dass viele Sportvereine bereits Antworten auf wesentliche Veränderungen gefunden haben. So wurden Walking-Gruppen installiert, Rollator-Sport angeboten, Aktionstage für Senioren durchgeführt und vielerorts thematische Netzwerk geknüpft. Leider sind auch einige Vereine schon jetzt in ihrer Existenz bedroht, sodass immer mehr Spielgemeinschaften entstehen oder Vereine gar fusionieren.

Die Frage nach der gesellschaftlichen Verpflichtung des Sports und der Vereine wurde kontrovers diskutiert. War man sich grundsätzlich einig, dass der organisierte Sport durch gesellschaftliche Anforderungen und Ansprüche eher überfordert ist, verschreibt man sich den demografisch bedingten Veränderungen, die im Verein selbst auftreten und nicht denen, die von außen herangetragen werden. Maßgebend neben den formalen Begebenheiten wie Satzungsfragen und Leitbild ist die Situation vor Ort, auf die individuell reagiert wird und werden muss.

Der dritte Fragenkomplex beschäftigte sich mit Fragen der Vereine bzw. mit deren Problemen. Wider Erwarten wurden keine Probleme benannt, sondern direkt Lösungsvorschläge diskutiert. Eine wesentliche Anregung bezog sich auf eine stärkere Professionalisierung der Vereinsarbeit mit mehr hauptberuflichen Mitarbeitern, die sich sowohl strukturellen Fragen als auch neuen inhaltlichen Aufgabenbereichen widmen können.

„Was kann Bildungsarbeit an dieser Stelle leisten?“ fragte Harald Schäfer abschließend in die Runde und sammelte die Vorschläge. Ursula Steinau (Sportkreis Main-Kinzig) und Jörg K. Wulf (Sportkreis Wetterau) z.B. schlugen regionale Fortbildungs- und Beratungsangebote sowie eine „aufsuchende Beratung“ bei den Vereinen vor Ort als Lösungsstrategie vor. Eine Ausweitung der Fortbildungsangebote zum Thema Vereinsmanagement wurde ebenso genannt, wie die modularisierte Ausbildung, wie sie gerade in Nordhessen angeboten wird.

Insgesamt befürchteten viele der Teilnehmenden jedoch, dass es künftig schwerer werden könnte, ehrenamtliche Mitarbeiter zu finden und zu binden. Umso wichtiger sei es, jetzt die richtigen Bildungsangebote zu entwickeln und den Menschen nahe zu bringen.

Berichterstattung: Frank Obst, Markus Wimmer, Harald Schäfer